

Achtung! der BVZ-Sender

Dass i net lach!

Die Zeiten sind ja wirklich nicht zum Lachen. Aber Himmelkruzitürknixfeufeleme! — wenn ich so seh', was diese vernagelten Geschöpfe, die vom Adam abstammen, jetzt treiben — Himmelkruzitürknixfeufeleme! — lachen kann ich nicht, aber ich sag' so vor mich hin: „Dass i net lach!“

Da ist man Westeuropa ein Jahrhundert lang in den Ohren und Herzen gelegen, wie brutal die edle polnische Nation von der Zarenpauke unterdrückt wird. Alle besseren Herzen, besonders jene, die Reime schluchzen konnten, bluteten. Polenlieder wurden allenthalben gedichtet. Der Tag der grossen Befreiung kam. Die edle, solange mishandelte polnische Nation werde sich und der Freiheit wiedergeben. Die Sonne der Menschenwürde ging über den polnischen Steppen und Wäldern auf.

Und? Jetzt unterdrückt sich die edle, polnische Nation selbst. Man setzt Abgesandte des Volkes in den Kerker, nicht anders, als es der Zar gemacht hat. Daszinski, der Sejmarschall selbst, sagt: „Man behandelt uns wie ein unterjochtes Volk.“ Dass i net lach! Und zum Überfluss haben sich die Polen noch eine eigene unterdrückte fremde Nation geschaffen. Und sie prügeln sie wie seinerzeit die Zarischen die Polen. Womit? Mit der Nagaika, mit der Knute!

Ich hau auf den Tisch und sag: „Dass i net lach!“

Ja, wer erinnert sich denn noch an den Krieg? So kämpften die Deutschen mit den österreichischen Brüdern. Schulter an Schulter. Freilich, freilich. Aber erinnert man sich gefälligst noch an den Spott, an die leise Geringschätzung, mit der man mancherorts diese Brüder ansah und behandelte? Das waren unzuverlässige, weiche Gesellen, die so eine Art Operettenkrieg führten. Roda Roda erzählt, wie mal ein deutsches Kontingent zu den Oesterreichern stiess und wie der General die Offiziere versammelte und sprach:

„Me Herri! Wa wern nu Schultanschulter mit unsan österreichischen Verbündeten kämpfen. Ich wäbitt mir alle dahinjehenden Bemerkungen. 'ch danke m— Herri!'“

Und? Da gab's jetzt eine Hochverratsverhandlung vor dem Reichsgericht. Und da zeigte es sich, dass die jungen talentstärksten deutschen Offiziere keine grössere Sehnsucht kennen, als vor einem eisernen Generaloberstfeldmarschall bis zum Tode ergeben stamm zu stehen. Und wer ist's? Herr Adolf Hiller aus Oberösterreich, ein echter Sohn seiner Heimat, mit dem schönsten Kehlkopf seiner lieblichen Berge.

Herrgottkruzitürknixfeufeleme!

Dass i net lach

Ibrahim Niernld.

Sonnenklar

Von Alfred Polgar

Du findest meine Nervosität bereits unerträglich. Und willst ihre Gründe wissen. Schön.

Es fing damit an, dass du Herrn . . . durchaus nicht kennen lernen wolltest. Das war schon ein Symptom dafür, wie sehr du dir des gefährlichen Reizes seiner Nähe bewusst warst und wie du in der Entfernung das einzige Mittel sahst, den Funken am Überspringen zu verhindern. Herneh, als das Zusammentreffen doch nicht zu vermeiden war, behandeltest du das fragile Individuum äusserst kühl und zurückhaltend, was, naturgemäss, seinen Wunsch, diese Kühle in Wärme zu verwandeln, auf lebhafteste steigern musste. Zu mir bist du in seiner Gegenwart nicht um eine Spur weniger gut und freundlich, als du es sonst immer bist: wahrlich eine diabolische Methode, dem andern einzuweichen, ihn schmecken zu lassen, wie nett es sei, von dir geliebt zu werden. Und im Gespräch mit ihm trägst du eine Unbefangenheit zur Schau, die dem Misstrauen, was hinter dieser Unbefangenheit

stecken möge, weitesten Spielraum gibt. Erinnerst du dich deiner Erwidrung, als er sagte, jenes Theaterstück gefalle ihm? Du sagtest auch, dass dir das Theaterstück gefalle! Ein Aneinanderstimmigen der Meinungen, ein geistiges Zusammenrücken, das von einem körperlichen nicht mehr weit entfernt war. Und als er von seiner Freude an Boxkämpfen sprach, da erklärtest du deinen Abscheu vor diesen: eine Kreuzung der Ansichten also, die ihr penetrant Sinnliches in sich hatte! Du vermeidest seine Blicke, und wenn sie nicht zu vermeiden sind, begegnest du ihnen mit unbeteiligtem Auge, niemals wagst du das leiseste Zeichen verborgenen Einverständnisses, beim Herausbegleiten aus dem Zimmer, wenn er — oh, er weiss schon, warum — hinter der übrigen Gesellschaft als letzter zurückbleibt, gehst du als erste voran, gibst ihm nicht das winzigste Stückchen Gelegenheit, dir ein heimliches Wort oder einen Spezialblick zuzulassen, kurz und schlecht: du bist immer und überall bestrebt, deine Stellung zu ihm durch dicke Schwaden von Gleichgültigkeit zu verhehlen, du tust so sehr alles dazu, Verdacht nicht aufkommen zu lassen, dass ein rechtes Lamm im Geiste sein müsste, wer ihn nicht fasste. Wenn er dich telephonisch

anruft, kommst du ans Telephon und sprichst ganz konventionell mit ihm — aber was so ein konventionelles Gespräch bedeutet, das wissen wir, die um die Liebe und ihre Mimikry der Gleichgültigkeit wissen — oder du kommst nicht ans Telephon: und was soll der Mann da denken? Wie soll er deine Scheu, ein Telefongespräch mit ihm zu führen, deine Angst vor etwas so Harmlosem (hinter dem nur hysterischer Argwohn Besonderes vermuten könnte) sich erklären? Dass du mit mir in Lokale gehst, wo wir ihm begegnen müssen, ist schon einleuchtig genug. Aber manchmal treibst du die Schamlosigkeit so weit, mich allein gehen zu lassen und zu Hause zu bleiben! Natürlich, so schön ungestört dabeim, da lässt es sich wohl an ihn denken und von ihm träumen, am besten im Bettchen, in das du, allein zu Hause, dich höchst auffällig früh und gern begibst. Ist in Gesellschaft von jenem Herrn die Rede, dann beteiligst du dich an der Debatte mit einer Wursichtigkeit des Tons und Tonfalls, die Bände spricht, was sage ich, Bände: Bibliotheken! und machst dazu ein Gesicht, als ob du kein Gesicht machtest. Oh, mein Herrchen, diese Art, keine Maske vorzunehmen, ist die feinste Maskerade, und wie muss dir jener Mensch nahegehen, dass du, wenn auch nur sein Name fällt, sogleich dich ihrer bedienst? Kürzlich fragte ich dich gerade heraus, überfallig: Möchtest du mit Herrn . . . gerne schlafen? Ich war masslos gespannt, ob du die Verlogenheit haben würdest: „nein“, den unversehbaren Mut: „ja“, oder die sophistische Tücke: „was sind das für alberne Fragen?“ zu antworten. Und was antwortetest du? „Sökkier' nich nicht!“ Eine Wendung, würdig eines mit allen Salben geschmierten Aals. (Entschuldige das Bild, aber ich bin sehr aufgeregt.) In letzter Zeit häufen sich die Anzeichen, dass du zu innerst aufgewühlt bist. Zum Beispiel tatest du etwas, was du nie zuvor getan hast: du gingst wählen! Du, bei deiner Faulheit und sozialen Weltschmerz durchs Fernglas! Ein zwingender Beweis dafür, dass du in einer absonderlichen Nervenanspannung lebst, die sich in irgendwelcher Aktivität zu entladen sucht. Und wie wähltest du? Zentrum! Ich müsste nicht Abonnent der „Psychoanalytischen Bewegung“, herausgegeben von A. J. Storf, sein, wenn ich solche Wahl nicht zu deuten verstünde. Was überhaupt dir zuzutrauen und wie elastisch in deinem Ich-Bereich der springende Punkt der Punkte ist, das merke ich jetzt wieder von der Lektüre jenes Romans, von dem ich dir erzählt habe. Dort wird ein Mann geschildert, der, lebte er in Wirklichkeit, und gerietest du in die Reichweite seiner erotischen Strahlung, deine Gefühle unweigerlich in Brand setzen würde. Sehr schmerzhaft fühlte ich das beim Lesen! Ich muss dir sagen, mein Schatz, wenn ich dich während der Lektüre bei mir gehabt hätte, ich hätte dir eine heruntergehauen.

Soll ich dir noch mehr Symptome für deine heftige Zuneigung zu dem bewussten Mann aufzählen? Das stärkste Symbol wohl ist: die Ruhe, mit der du jetzt meine Darlegungen anhörst. Wären sie falsch, würdest du dich gegen sie auflehnen, obsonen solche Auflehnung nur bewiese, dass dir das gute Gewissen fehlt, sie gelassen hinzunehmen. Also, warum ich nervös bin, kannst du jetzt verstehen. Dabei schweige ich davon, dass es mir ganz so vorkommt, als diene dir die offensichtliche Beziehung zu Herrn . . . nur dazu, mich von der richtigen Fährte, die zu einem andern Individuum deiner Bekanntheit führt, abzulenken. Ein wahres Glück bei all dem, dass ich nicht eiferstichtig bin!



- 1 Nachttischlampe vernickelt, mit Durchschalter, Schirm und Zuleitung 3.90
- 2 Speisezimmerlampe Messing, blank, mit Seidenschirm, 3- und 4flammig 28.75
- 3 Holztischlampe farbig lackiert, mit Seidenschirm und Zuleitung 2.45
- 4 Herrenschränke Messing, braun, mit Gub. armen und Glasschalen 5flammig 3flam. 27.50
- 5 Heizsonne Messing Reflector vernick., 30cm Ø Zuleitung 200 cm lang 1.50
- 6 Messing-Flurgarderobe mit massiven Trägern 100 cm lang 80 cm lang 6.90
- Stoppdecke Kunstseid. Oberseite, Satin-Kissale, gewaschene Füllung, 150/200 cm 15.75
- Dauendecke Oberseite kunstseidener Domasse, Satin-Kissale, gute Quotenfüllung, 150/200 59.-

Gardinen Möbelstoffe Hauswäsche

- Halbstore Meterware aufGinestoff m. Einsteizern, Franse, elfenbein, ca. 250 cm hoch, Mir. 3.80
- Halbstore Meterware auf Marquise oder Streifenstoff, m. Filz-Einsteizern, modelfarbig, Mir. 7.75
- Schweden-Garnitur farbig gestreift (Schulz 78 x 275, Kopfböschung 35 x 250) 7.80
- Filz-Tüll gewebt, modelfarbig für Faltenstores, ca. 300 cm breit 2.95
- Noppenrips aus Kunstseide, indanthren, geflammt, 130 cm breit 2.90
- Gobelinstoff modern gemustert, 130 cm breit 3.90
- Wollmokette schwere Qualitäten in modernen Mustern, 130 cm breit Serie I 5.90 Serie II 7.80 Serie III 9.50
- Künstler-Decke weiß Krepp, indanthren, 130/160 cm 3.25
- Tischtuch Habiseinen Jacquard, 130/160 cm 2.90
- Frotterhandtuch weiß gewirkt, gewaschen 50/110 cm 0.95
- Stubenhandtuch 0.95
- Reinleinen, extra schwer, 48/100 0.95
- Küchenhandtuch Reinleinen, weiß oder blau gestreift, neue Musterung, 48/100 cm 0.85
- Laken-Kupon Halbleinen, 140/220 cm 4.45



- Bücherschrank Eiche furniert, 152 cm hoch, 70 cm breit, 30 cm tief, 3 verstellbare u. 1 fester Boden 42.50
- Moderner Rauchtisch gelbeiche mit Marmorplatte 27.50
- Armlehnsessel mit Federstapler und Gobelinbezug 49.-
- Leselampentisch Eiche, m. Seidenschirm u. drehbarer Montage 48.50

Bettwäsche

- Deckbettbezug starkfädiger Lino, 130/200 cm 4.50
- Kissenbezug starkfädiger Lino, 80/80 cm 1.15
- Laken kräftiger Daulos, 146/225 cm 3.90
- Metallbettstelle weiß lackiert, mit Patentmatratze, 80/185 cm 11.75
- Matratze mit Keilissen, 3 teilig, mit gestreiftem Dreibeug, 80/185 cm 19.75

VERLANGEN SIE DEN MÖBELPROSPEKT UND HERBSTKATALOG

JEDEN MITTWOCH: SONDERANGEBOTE ZUM N*J-Kindertag

NUSSRADEL BERLIN C2 • SPANDAUER STRASSE • KÖNIGSTRASSE • GEGRÜNDET 1815